

# Der Traum muss warten

Ein Kubaner beim FCW? Das würde doch passen. Doch für Keilen Garcia war die Hürde noch ein wenig zu hoch. Zu selten kann der 24-Jährige in seiner Heimat auf höchstem Niveau spielen.

**Winterthur:** Baseball und Boxen sind auf Kuba die populärsten Sportarten. Den Fussballern stehen in der WM-Qualifikation mit Honduras, Costa Rica, den USA oder Mexiko jeweils zu hohe Hürden im Weg – die einzige WM-Teilnahme stammt aus dem Jahr 1938. Oft nutzten Spieler in der Vergangenheit die Partien im Ausland auch zur Flucht – und wem die Flucht schon im Vorfeld unterstellt wurde, durfte die Karibikinsel gar nicht erst verlassen.

Ausreisen dürfen die Kubaner mittlerweile. Geblieben sind die schlechten Voraussetzungen für den Fussball. Holprige Plätze, langsame Spiele bei grösster Hitze, da mangels Flutlicht keine Abendspiele ausgetragen werden können, und ein kompliziertes System aus Stadt-, Bezirks- und Landesmeisterschaften. Auch Nationalspieler wie Keilen Garcia müssen durch die Mühlen der lokalen Meisterschaften, anstatt sich Woche für Woche mit den Besten messen zu können.



Keilen Garcia (auf dem Bild mit Marc Kuster rechts) muss seinen Traum vom Profleben in Europa verschieben. Bild: pd.

## Vorbild CR7

Garcia lässt sich von all dem nicht abschrecken. Der 24-Jährige spielt in Camagüey, sein Vorbild heisst «CR7». Wie Cristiano Ronaldo ist er ein Offensivspieler, ähnlich stolz und selbstbewusst ist sein Blick. «Fussball begeisterte mich schon als Kind. Und ich bin davon überzeugt, dass ich mich auch in Europa durchsetzen kann, wenn ich Zeit zur Angewöhnung erhalte», sagt der Kubaner. Er ist Fussballprofi, was auf Kuba jedoch kein Leben im Luxus im Stil von «CR7» bedeutet. Garcia hat eine staatliche Sportlizenz, verdient sich mit Gelegenheitsjobs aber noch etwas dazu, um auf einen Durchschnittslohn zu kommen.

In Camagüey ist die Kinderhilfsorganisation Camaquito des Winterthurers Mark Kuster angesiedelt. Dieser nutzte seine Kontakte, um Garcia Probetrainings in der Schweiz zu ermöglichen. Im Juli zeigte er sich beim 1.-Ligisten Zug 94. Nach zwei Testspielen hätten ihn die

Zentralschweizer auch verpflichtet – doch Amateurvereinen werden keine Arbeitsbewilligungen für Ausländer erteilt. So wurde im August beim FC Winterthur ein neuer Versuch gestartet. Der Spanisch sprechende Egmont Rath, der die Camaquito-Geschicke in Winterthur leitet, nahm Garcia privat bei sich auf. Auf Raths Kochkünste angesprochen gehen Garcias Daumen und Mundwinkel sofort in die Höhe. «Es war eine tolle Zeit. Die Stadt ist wunderschön, die

### keine Talentschmiede

Das Kinderhilfswerk Camaquito des Winterthurers Mark Kuster organisiert unter anderem Fussballschulen in ärmeren Quartieren. «Das sind keine Talentschmieden, sondern soziale Projekte», wie Kuster betont. Garcias Aufenthalt in der Schweiz wurde

Menschen sehr freundlich – nur ist alles sehr ruhig», wundert sich Garcia. Kein Vergleich zu Kuba, wo die Strassen voller Leben sind.

### Pampers im Gepäck

Nach zwei Trainings unter Dario Zuffi bei der U21 durfte Garcia letzte Woche bei Jürg Seeberger und der ersten Mannschaft vorspielen. «Der Rhythmus war viel höher als auf Kuba», stellte Garcia fest. Zu hoch für den Moment – er hät-

auf privater Basis finanziert. «Es würde mich aber freuen, wenn wir einmal FCW-Trainer in die Ausbildung von Fussballtrainern auf Kuba integrieren könnten – das Know-how fehlt auf vielen Ebenen», sagt Kuster. Weitere Infos: [www.camaquito.ch](http://www.camaquito.ch). dk.

te sich erst an das Team herankämpfen müssen. Seeberger jedoch fand, dass ein 24-Jähriger Neuzugang beim FCW sofort eine Verstärkung sein müsse. Die Verpflichtung scheiterte. «Für Keilen wäre es optimal, wenn er eine Saison in der 1. Liga aufgebaut werden könnte», sagt Mark Kuster. Da dies aus den genannten Gründen nicht möglich ist, bleibt Garcia vorderhand nur die Heimreise. «Natürlich bin ich sehr enttäuscht, dass es nicht geklappt hat. Aber ich denke, dass ich Kubas Fussball gut vertreten habe», lautet Garcias Fazit. Als Erkenntnis nimmt er mit, dass es auf Kuba zwar materiell an vielem fehlt – dass die engen Familienbande aber auch viel wert sind. Für seine Frau und die beiden Kinder hat er denn auch ein besonderes Geschenk im Gepäck – eine Ladung Pampers. Die kubanischen Windeln seien schlecht. Noch ein Problem, das «CR7» sicher nicht hat.

*Damian Keller*